

- Zarncke. Die sg. Notitia (Constitutio Ludovici Pii) de servitio monasteriorum. (Berichte ü. d. Verhandl. der kgl. sächs. Ges. der Wiss. zu Leipzig. Phil.-hist. Klasse. 42. Bd. S. 46—71. — Besprochen: „Hist. Jahrbuch,“ Bd. XII, pg. 855.)
- Zingeler, C. Th.: Geschichte des Klosters Beuron im Donauthale. Urkundlich dargestellt. Freiburg, Herder. (Referat: „Hist. Jahrbuch“ Bd. XII, pg. 870 u. „Stimmen a. M. Laach“ 1891, 9. Heft.)
- Zirwik, P. Michael (O. S. B., Salzburg.) Referat über: Dr. Cuno Fecht, Griechisches Übungsbuch für die Obertertia. („Lit. Anzeiger f. d. Kath. Oesterr.“ VI. Jahrg. Nr. 1.)

(Schluss der Redaction dieser Abtheilung am 1. December d. J.)

Literarische Referate.

Xenia Bernardina.

„Nunc maxime id requirit raritas sanctitatis
et nostra plane aetas virorum.“
S. Bernardus in praef. vitae S. Malachiae.

Wenn es Zeit und Raum gestatten würden, so möchte ich einen Artikel mit der Aufschrift »Triumphus s. Bernardi« niederschreiben. An Materiale dafür würde es, dank der Mittheilungen der »Cistercienser-Chronik,«¹⁾ nicht fehlen. Das Breve des hl. Vaters Leo XIII. an den Bischof Lecot von Dijon 1889 über die Bedeutung der Jubelfeier des Geburtsjahres des hl. Lehrers und Abtes Bernardus für die ganze Christenheit, der Festbericht über die erlauchte Versammlung von Bischöfen, Aebten und Mönchen zu Fontaines-les-Dijon am 17. und 18. Juni l. J., die, ich möchte sagen, providentielle Wahl eines österreichischen Cistercienser-Prälaten zum Generalabt s. ordinis Cisterciensis, gleichfalls am 17. Juni d. J., würden ein farbenreiches Gemälde des Lebens und Wirkens des Ordens der grauen Mönche im Jubeljahr des 800jährigen Gedächtnisses der glorreichen Geburt ihres zweiten Ordensstifters abgeben. Und der lebhaft, kirchlich begnadete, segenvolle Wiederhall dieser Jubelfeier im Umkreise aller Cistercienserstiftungen würde eine Umrahmung hiezu liefern, die dieses Gemäldes kaum unwürdig wäre.

Dabei dürfen aber die Weihgaben zum Jubelfeste, die Früchte der Frömmigkeit und Wissenschaft, welche die Söhne desselben hl. Vaters ihm zu Füßen legten, nicht unberücksichtigt bleiben. Und eine solche kostbare Frucht sind unstreitig die »Xenia Bernardina,« welche die »Provincia Cisterciensis Austriaco-Hungarica« ihrem hl. Ordensvater

¹⁾ Cistercienser-Chronik. Redigirt von P. Gregor Müller. Bregenz. Teutsch. 1890, Nr. 21, S. 164 ff., 1891, Nr. 25, S. 86 ff., Nr. 29, S. 215—219.

Bernardus »abhinc octo saeculo genito« weihte, um »immensam D. Bernardi venerationem et admirationem, qua omnium et singulorum pectora calent calebuntque« öffentlich zu bezeugen, und es ist sicher nicht das geringste Verdienst des um die Geschichte seines Ordens hochverdienten Quellenforschers, Dr. P. Leopold Janauschek, Mönches der österreichischen Claravallis (Zwettl), dass sein Gedanke, die Centenarfeier der Geburt des Heiligen (1091) durch eine literarische Weihegabe zu verewigen, nicht allein Anklang bei seinen Ordensbrüdern fand, sondern dass das Cistercienser-Provinzialkapitel des Jahres 1885 die Ausführung dieses Gedankens als Gegenstand gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Opfer aller ihrer Abteien erklärte, wenn man von zwei Abteien absieht, welche die Bethelligung an dieser literarischen Festgabe ablehnen zu sollen glaubten.

Dass die erste gemeinsame Gabe ein Neudruck der bereits in allen Klöstern selten gewordenen *Sermones de tempore, de sanctis, de diversis* des hl. Bernardus sein solle, entspricht ebenso dem hohen, unbestrittenen Wert der *Sermones*, wie der Absicht der Stiftsvorstände, diese kostbaren Perlen echter Mönchsascese aufs neue zur allgemeinen wie besonderen Lesung, in Chor und Zelle wieder einzubürgern. Ausserdem wurden die Stifte eingeladen, die Verzeichnisse der Bestände ihrer Bibliotheken zunächst an Handschriften und die der Archive zum Gemeingut und zur Grundlage der weiteren Forschung für die Geschichte der einzelnen Häuser zu machen — insbesondere wurde dringend die Bearbeitung und Veröffentlichung der Handschriften-Verzeichnisse betont — gewissermassen als Legitimation und Abschlagszahlung an die gelehrte Welt. Mit der Ehre und Bürde der Leitung der vorbereitenden »sehr beschwerlichen und langwierigen Action« wie auch der Gesamt-Redaction der zu erwartenden Publicationen wurden die in Fachkreisen längst als vollwertig anerkannten Doctoren Benedict Gsell vom Stifte Heiligenkreuz und Leopold Janauschek betraut.

Gehen wir nach dieser kurzen Vorgeschichte zur Besprechung der Festgabe selbst über. Eine Kritik können und sollen nachfolgende Zeilen nicht bringen. Der Titel der gesammten Publicationen lautet:

Xenia Bernardina Sancti Bernardi primi abbatis Claravallensis octavos natales saeculares pia mente celebrantes ediderunt antistites et conventus Cistercienses provinciae Austriaco-Hungaricae. Vindobonae anno MDCCCXCI in commissis apud Alfredum Hölder c. r. aulae et universit. bibliopolam. Gr. 8°. Sie bestehen aus 3 Theilen mit Separattiteln für jede der 6 folgenden Abtheilungen. I. 1. (8 S. unpaginiert — XXXVI + 478). I. 2.

(479—734). I. 3. (735—1038). II. 1. (VIII + 562). II. 2. (512). III. (VIII + 428).

Pars prima. (Separattitel =) **Sancti Bernardi** primi abbatis Claravallensis **sermones de tempore, de sanctis, de diversis** ad tertiam editionem Mabillonianam cum codicibus Austriacis Bohemicis Styriacis collatam excusi.

Fasc. I. Introductio (I-IV) [sc. Dr. B. Gsell und Dr. L. Janauschek]. Additamentum I. De subsidiis criticis in hac sermonum s. Bernardi recensione adhibitis (IV-XVI) [sc. Otto Grillnberger]. Addit. II. Ex praefatione Mabillonii in tom III. operum S. Bernardi col. 710—717 (XVII-XXXVI). I. S. Bernardi sermones de tempore (1—445). Adnotationes in sermones de tempore [sc. Otto Grillnberger] (446—474). Index sermonum . . . et adnotationum (475—478).

Fasc. II. S. Bernardi sermones de sanctis (479—717). Adnotationes in sermones . . . de sanctis [sc. Dr. B. Gsell] (718—733, index 734).

Fasc. III. S. Bernardi sermones de diversis (735—1022). Adnotationes [sc. Dr. L. Janauschek] (1023—1036, index 1037, 1038).

Vorliegende Neuausgabe ist so recht eine gemeinsame Ordensarbeit. Die Clerici theologi des Communstudiums zu Heiligenkreuz besorgten die Abschrift des zu Grunde gelegten Textes (ed. 3. Mabill. 1719), und die Collationierung desselben mit den Handschriften der einzelnen Cistercienserstifte Oesterreichs übernahmen die P. T. Ordensgenossen: Bibliothekar und Theologie-Prof. P. Maximilian Pörtl in Heiligenkreuz, Subprior und Bibliothekar P. Raphael Pavel in Hohenfurt, Stiftskämmerer P. Paul Tobner in Lilienfeld, Bibliothekar P. Bernard Wohlmann in Ossegg, Bibliothekar P. Anton Weis in Reun, Bibliothekar P. Raimund Kloiber und P. Robert Keplinger in Wilhering, wie auch der hochwürdigste Abt Stephan Roessler in Zwettl. Die Redaction der Annotationes beschränkt sich zumeist auf Wiederabdruck der Noten des Merlo-Horst und Mabillons unter Beifügung der lectiones variantes. Dass der Text der 3. ed. Mabill. der »relativ beste« ist, steht ausser Frage. Auch war es von vorneherein ausgesprochen, dass es sich um keine textkritische Ausgabe der Sermones handle. Eines wurde jedoch auch für die Textkritik erreicht. Die Studie (Addit. I.) des gelehrten Archivars Otto Grillnberger hat die Bedeutung der Cistercienser-Handschriften Oesterreichs für eine kritische Ausgabe der Sermones endgiltig festgestellt. Das Resultat der Studie lautet eben dahin, dass die Handschriftenfamilien X, Y, Z, welchen diese Codices mit Ausnahme von O und Z₃ angehören, da selbe »mera corrigendi libidine« gelitten

haben, nicht als »integri testes« gelten können, dass sie jedoch theilweise in Anbetracht des Alters der Handschriften »minimi non sunt faciendi.«

Unser aufrichtiger Wunsch geht nun dahin, dass die sermones s. Bernardi nicht minder als die gleichfalls empfohlenen Schriften: der »sermo de conversione ad clericos,« der liber »de praecepto et dispensatione,« ebenso wie der Traktat »de gradibus humilitatis et superbiae« als Norm gesunder und echter Mönchsascese in den Herzen der »grauen« wie der »schwarzen« Mönche das Werk der Heiligung fördern mögen!

Gehen wir zum zweiten Theil der Xenia über, der die relativ bedeutendste Publication enthält.

Pars secunda. **Handschriftenverzeichnisse.** (Separattitel =) Die Handschriftenverzeichnisse der Cistercienserstifte Reun, Heiligenkreuz, Neukloster, Zwettl, Lilienfeld, Wilhering und Schlierbach, Ossegg und Hohenfurt, Stams. Erster Band. Reun, Heiligenkreuz—Neukloster, Zwettl, Lilienfeld. (VIII. 562.) — Zweiter Band. Wilhering, Schlierbach, Ossegg, Hohenfurt, Stams. (512.)

Einen selbstständigen, gedruckten Handschriften-Katalog besass bisher nur das Stift Reun, eine Arbeit seines gelehrten Bibliothekars, P. Anton Weis. Dieselbe liegt ergänzt und revidirt auch in dieser Sammlung vor. Lilienfeld besass schon durch P. Chrysostomus Hanthaler handschriftlich einen Katalog (jetzt Wiener Univ. Bibl. Ms. III. 28). Einen vollständigen Handschriften-Katalog für Zwettl verfasste der emsige P. Johannes von Frast, der auch zum Theil wertvolle Vorarbeiten für die Handschriften anderer Stifte lieferte, wie denn fast nirgends Vorarbeiten gänzlich mangelten. Gleichwohl konnten die Leiter der Xenien-Edition als relativ wichtigstes Desiderium immerhin »die Ausarbeitung und Drucklegung der Handschriften-Kataloge« bezeichnen. Es ist das unbestreitbar hohe Verdienst der beiden gelehrten Redactoren der Xenien nachdrücklich diese so lange schmerzlich vermisste Arbeit angeregt zu haben; aber gewiss nicht minder haben dieselben sowohl ihre Mitbrüder wie auch die gelehrte Welt durch die »energische und umsichtige« Arbeit von nahezu vier Jahren sich verpflichtet., die sich nicht bloss auf die »aufmerksamste« »4—5malige Satz-Correctur und auf die Revision der Indices« beschränkte, sondern auch dem Texte selbst zu gute kam. Insbesondere lieferte der gelehrte Archivar Otto Grillnberger auch hier »freiwillig und eifrig wichtige Emendationen zur Vervollkommnung der Kataloge« als Früchte »seines reichen Fachwissens.«

Die vorliegenden Kataloge weisen uns nun das immerhin reiche Erbtheil der Vorförder, das, ein bedeutsames Zeugnis des

regen geistigen Lebens der entschwundenen Jahrhunderte, unser Interesse um so mehr erregt. Solche Sammlungen »werden, wie mit Recht bemerkt wurde (a. a. O. II. 2. 5), nicht geschaffen, sondern entstehen.« Hat es an Erwerb durch Ankauf und durch fromme Schenkung nirgends gemangelt, so ist doch der grosse Theil der Sammlung unbestritten die Arbeit der fleissigen Mönchshand und als Zeugnisse des verhältnissmässig reichen Besitzstandes an Handschriften in alter, zum Theil in ältester Zeit verdienen besonders die alten Handschriftenverzeichnisse, von denen alle (bis auf 2) hier zum ersten Mal veröffentlicht werden, unsere volle Würdigung.¹⁾ Solche liegen vor von Heiligenkreuz s. XII., Zwettl s. XIII. je eines, zwei von Lilienfeld, eines vom Jahre 1388 (irrig III. 298: »Anfang des XIII. Jahrh.«), das zweite s. XV., ein Doppelverzeichniss a) der Bursaria, b) der Bibliotheca, eines von Hohenfurt s. XIII. Bisher bekannt waren nur ein älteres von Zwettl s. XII. und eines von Stams s. XV., das jedoch der Index (III. 428) nicht erwähnt.

Uebrigens hat es auch in den Cistercienserstiften an Einbussen des Schatzes der Handschriften durch eigene und fremde Schuld nicht gefehlt. Auch hier macht man übrigens die Wahrnehmung, dass nicht so sehr die Verbreitung der Typographie den ehrwürdigen Pergamenthandschriften gefährlich geworden ist, als die Ueberwucherung der Papierhandschriften, bei deren Einbänden nicht wenig Pergamentstreifen stumme Zeugen der Geringschätzung, besonders der liturgischen Pergamenthandschriften sind. Was insbesondere Ossegg and Lilienfeld, zum Theil auch Stams, durch die theilweise oder gänzliche Aufhebung eingebüsst haben, lässt sich leicht begreifen.

Den einzelnen vorliegenden Verzeichnissen gehen Einleitungen voraus, welche wertvolle Beiträge zur Geschichte dieser Sammlungen, zur Würdigung derselben und Bemerkungen über deren Verwertung bieten. Die Verzeichnisse sind wohl zumeist nach der Ergiebigkeit der Vorarbeiten, nach den verfügbaren Hilfsmitteln bald ausführlicher, bald knapper gehalten. Das von Hohenfurt bezeichnet sich selbst als Auszug des handschriftlichen Kataloges. Durchaus wurde die möglichste Vollständigkeit angestrebt; ausnahmsweise wurden selbst die theologischen und philosophischen Schultractate des XVII. und XVIII. Jahrhunderts einbezogen (Heiligenkreuz, Hohenfurt). Dass die in älteren Verzeichnissen noch erscheinenden und beschriebenen, jetzt verschollenen Handschriften Aufnahme

¹⁾ Wohl sind dieselben als Beiträge zur Literaturgeschichte im III. Theil der Xenien abgedruckt. Doch scheinen sie hier nicht minder passend erwähnt.

fanden, ist für die Geschichte der Bibliothek und Literatur eines Hauses von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die »in die Literatur übergegangenen alten Catalognummern« wurden mit Recht beibehalten. Der fortlaufende Nachweis des Druckes der einzelnen Stücke der Handschriften ist durchgängig nur im Reun'schen Katalog versucht worden. Der Katalog von Hohenfurt verzeichnet überdies die bedeutendsten, der von Wilhering sämtliche Ornamente und Miniaturen, wie letzterer auch die Einbände am genauesten beschreibt. Am meisten einheitlich sind die Kataloge von Reun, Wilhering, Heiligenkreuz und Zwettl gearbeitet. Kritisch wertvoll ist besonders auch der von Lilienfeld durch den versuchten Nachweis der älteren Bestände unter Bezugnahme auf die zwei ältesten Verzeichnisse. Reich an Gehalt präsentirt sich auch der von Hohenfurt. Formell und kritisch am gleichartigsten gearbeitet ist zweifelsohne der von Wilhering.

Es ist nicht ohne Interesse, die Zahl des Gesamtbestandes der Handschriften der einzelnen Sammlungen und der aus den früheren Jahrhunderten vorfindlichen, ja aus den der Stiftung der Klöster vorhergehenden vergleichen zu können. Stift Reun (Bearbeiter: Bibliothekar P. Anton Weis) besitzt 210 Handschriften; 1 gehört muthmasslich dem XI., 27 dem XII., 14 dem XIII. Jahrhundert an. Stift Heiligenkreuz (Stiftsarchivar Dr. Gsell unter Beihilfe des Dr. Arthur Goldmann aus Wien) hat 550 Handschriften. 1 davon datirt aus dem X., 1 aus dem XI., 83 aus dem XII., 88 aus dem XIII. und 117 aus dem XIV. Jahrhundert, das nicht selten als das des vollen Niederganges betrachtet wird. Das Neukloster (Religionsprof. am k. k. Staatsgymnasium in Wiener-Neustadt, Kapitular von Heiligenkreuz, P. Eugen Bill) weist einen Bestand von 96 Handschriften, wovon die ältesten dem XIII., 9 dem XIV. Jahrhundert angehören. In Zwettl (hochwürdigster Abt Stephan Rössler mit Beihilfe des Prof. Dr. Josef Neuwirth und des Stiftspriesters P. Hadmar Lang) finden sich 420 Handschriften, wovon 1 auf das XI., 123 auf das XII., 134 auf das XIII. und 164 auf das XIV. Jahrhundert entfallen. Die Handschriften-Sammlung von Lilienfeld (Präfect P. Conrad Schimek) zählt unter den 229 Handschriften 1 aus dem XII., 60 aus dem XIII., 100 aus dem XIV. Jahrhundert. In Wilhering (Archivar P. Otto Grillnberger) sind einschliesslich der jüngsten Handschriften 224. Davon gehört 1 ins XI., 9 ins XII. und 30 ins XIII. Jahrhundert. Ossegg (Bibliothekar P. Bernard Wohlmann) zählt gleichfalls, mit Einschluss der Handschriften der letzten Jahrhunderte, 103 Nummern, wovon 1 dem XIII., viele dem XIV. Jahrhundert angehören. Hohenfurt's Handschriftenverzeichnis (Subprior und Bibliothekar P. Raphael

Pavel) zählt 204 Pergament-Handschriften und an Papier-Handschriften — sämmtliche moderne mitgezählt — 1006 Nummern. Unter den Pergament-Handschriften ist je 1 des VIII. und IX., 2 des X., 6 des XI., 15 des XII., 36 des XIII. Jahrhunderts. Die 113 des XIV. Jahrhunderts sind 89 Pergament- und 24 Papier-Handschriften. Von den Handschriften des Stiftes Stams (Prof. Dr. Harnack und ein Freund des Ordens aus der Laienwelt, A. G.), 61 an der Zahl, gehört 1 dem XII., 3 dem XIII. und 19 dem XIV. Jahrhundert an. Schlierbach (Bibliothekar P. Benedict Hofinger) zählt 100 Handschriften. Davon entfällt 1 auf das XII., 10 auf das XIV. Jahrhundert.

Den Hauptinhalt der verzeichneten Handschriften bilden selbstverständlich *Patristica* (im weitesten Sinne), *Liturgica*, bes. des Cistercienserordens, *Cisterciensia*, *Historica*, darunter die bekannten *Legendarien*, aber auch einige wertvolle *Linguistica*, z. B. *Suchenwirth* (a. a. O. II. 2. 492) und *Bohemica* (a. a. O. II. 2. 169).

Noch ein Wort über die *Indices*. Die vorliegenden Kataloge sind nicht durchwegs mit einheitlich gearbeiteten *Indices* versehen. Ausser einem alphabetischen Fachregister¹⁾ (R. II. 1. 80 ff.) und einem alphabetischen Register nach Auctoren und nach Materien der anonymen Stücke (W. II. 2. 84 ff. und Ho. II. 1. 373 ff.) finden wir 1. *Index auctorum* (R. H. N. Z. O. Ho. St.) 2. *Index codicum anonymorum* a) Fachregister (H. Z. O.), b) alphabetisch nach dem Inhalt (N. St.). 3. Verzeichnis der Schreiber der Handschriften a) alphabetisch mit Beifügung der Jahrhunderte (W. Ho.), b) nach Jahrhunderten (R. H. Z. Ho.). 4. Verzeichniss der Handschriften nach ihrem Alter — nach Jahrhunderten — (R. H. Z. W. Ho.). 5. Verzeichnis der Anfänge der einzelnen anonymen *Tractate*. (Reun II. 1. 105 ff. und Wilhering II. 2. 102 ff.) 6. Verzeichnis der früheren Besitzer (W.) 7. *Cisterciensia* (H. Z.). Hohenfurt verzeichnete noch überdies 8. die deutschen, 9. die böhmischen, 10. die illuminirten und 11. die musikalischen Handschriften. Ein **Gesamtverzeichnis** über den Inhalt sämmtlicher hier veröffentlichter Kataloge, das uns die hier gesperrt gedruckten *Indices* bringen würde, wäre eine ebenso nützliche wie dankenswerte Nachtragsarbeit, welche auch dem berechtigten Wunsche der gelehrten Redactoren (II. 1. VII.) entsprechen dürfte (*>proprium industriam in posteris augeat<*). Die Zeit der offenen Geringschätzung der handschriftlichen Schätze ist gottlob! wohl vorüber. Nochmals übrigens

¹⁾ Wir benützen hier der Kürze willen die Anfangsbuchstaben der Namen der einzelnen Stifte.

wärmsten Dank den Männern, welche die vorliegende Arbeit ernstlich angeregt, treu und opferwillig gefördert und diese für das Geistesleben ihrer Stifte so reich sprudelnde Quelle erschlossen haben.

Früchte dieser Anregung bietet schon der 3. Theil der »Xenia.«

Pars tertia. (Separattitel =) **Beiträge zur Geschichte der Cistercienserstifte** Reun in Steiermark, Heiligenkreuz—Neukloster, Zwettl, Lilienfeld in Nieder-, Wilhering und Schlierbach in Ober-Oesterreich, Ossegg und Hohenfurt in Böhmen, Mogila bei Krakau, Szczyrzyc in Galizien, Stams in Tirol und der Cistercienserinnen-Abteien Marienthal und Marienstern in der kön. sächsischen Lausitz. (VIII. 428.)

Der in den vorliegenden Handschriftenverzeichnissen veröffentlichte »Reichthum an handschriftlichem Materiale« leitete wie von selbst den Blick auf die übrigen nicht minderwertigen Quellen der Geschichte der einzelnen Abteien und auf die sonstige Literatur zur Geschichte derselben. So erhielten wir im vorliegenden Bande theils Quellen zur Stiftsgeschichte (H. W. L. M.), theils Literatur der Stiftsgeschichte (R. Z. O. Ho. S. St.). Ein gewisses Schwanken zwischen Quellen und Literatur zur Stiftsgeschichte ist sehr begreiflich. Die Archivbestände wurden zumeist bei Heiligenkreuz, Wilhering und Hohenfurt berücksichtigt. Fast ausnahmslos hatten die bedeutenden Vorgänger im Archiv- und im Bibliotheksfache, wie Alan Lehr von Reun, Theophil Heimb, Johann N. Weis und Eugen Strack von Heiligenkreuz, Johann von Frast von Zwettl, Bernard Söllinger von Wilhering, Johann Gottwald von Lilienfeld, Siegfried Kühweg, Stephan Lichtblau, Max Millauer von Hohenfurt, Kassian Primisser von Stams an den Bearbeitern der obgenannten Literarnachweise mindestens ebenbürtige Nachfolger. Es sind ausser den schon oben genannten Archivaren und Bibliothekaren Weis, Dr. Gsell, Grillnberger, Wohlmann, Tobner, Pavel, Hofinger, der verdiente Literat P. Benedict Kluge, Pfarrer zu Würflach (Neukloster), der Archivar P. Fortunat Spielmann von Stams und Bibliothekar P. Franz Uryga von Mogila. Interessant und lehrreich sind auch die Nachrichten und Recherchen in den Einleitungen, die den Quellen- und Literatur-Nachweisen vorausgehen. An letzteren sind Heiligenkreuz, Wilhering (nebst Otto Grillnberger, Bibliothekar P. Raimund Kloiber) und Hohenfurt am reichsten und vollständigsten.

An diese Literatur-Nachweise schliessen sich die Reihenfolgen der Vorstände der einzelnen Stifte, welche auf Grund der Urkunden und der sonstigen Geschichtsquellen einer sorgfältigen Durchprüfung unterzogen wurden. Die sog. Tradition ist manchmal eben wenig ehr- und glaubwürdig. Dass bei diesen Untersuchungen die abgeleiteten und trüben Quellen sorgfältig auszuscheiden waren, verstand sich von selbst. Den Verzeichnissen der Aebte von Reun, Heiligenkreuz und Stams folgen überdies die Namen der aus diesen Stiften hervorgegangenen Vorstände fremder Klöster. Die Bearbeitung besorgten ausser den schon wiederholt genannten Gelehrten P. Raimund Kloiber in Wilhering, Pfarrer Adolph Brendler in Grunau für Marienthal, P. Alexander Hitschfel von Ossegg für Marienstern. »Unstreitig sind nicht bloss manche, sondern viele Zweifel beseitigt und schwankende Zahlen berichtigt worden« und ist überhaupt eine besonnene Kritik der oft aus 2. und 3. Hand vernechteten Ueberlieferung in Fluss gebracht worden.

Die Hauptbedeutung dieses Bandes besteht jedoch in den Nachweisen über die Pflege der Literatur im allgemeinen, der Kunst und des Kunsthandwerkes durch **Ordensgenossen** in den genannten Cistercienserstiften. Diese Nachweise — chronologisch — umfassen a) die Codicesschreiber und Miniateurs, b) die Gelehrten (Aebte, Professoren, Schriftsteller und Compositeure, c) Künstler, Musiker, Kunsthandwerker. Hier werden nun auf Grund der Quellen und der hausgeschichtlichen Aufzeichnungen die Namen all' dieser theils mit (R. L. Ho.) theils ohne Ausscheidung der Codexschreiber (Z. O. M.) verzeichnet, und dadurch wird manche vergessene Perle einer bloss schriftlichen Arbeit, die in der Bibliothek oder im Archiv ruhte und nur den Bewahrern oder höchstens den Hausgenossen bekannt war, zur verdienten Anerkennung und zur Ehre seines Stiftes veröffentlicht. Mit Recht wurden auch die Bearbeiter der Fachkataloge der einzelnen Sammlungen mitverzeichnet. Die Cistercienser haben Wissenschaft und Kunst eifrig gepflegt. Dafür sprechen ihre Handschriften nicht allein; sondern auch diese Verzeichnisse legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, und ein vielleicht nachfolgendes Verzeichnis der Schriftsteller nach Fächern würde die Bedeutung ihrer literarischen Thätigkeit in noch helleres Licht stellen. Die ehrenvollsten Zeugnisse, welche Lilienfeld, Heiligenkreuz, Hohenfurt aus diesen Aufzeichnungen, besonders für das XVII. Jahrhundert, empfangen, sind wohl beachtenswert. Die volle Bedeutung eines Stiftes für die Kunst erfordert freilich die Behebung aller betreffenden Auszüge aus dem Archiv, wobei auch die den Stiften **nicht** angehörigen Künstler und Kunsthandwerker für dessen Kunstthätigkeit

Zeugnis ablegen. In diesem Sinne hat P. Robert Keplinger von Wilhering seine Aufgabe gelöst. Dr. Neumann hat dies für Heiligenkreuz schon früher geleistet. Auch die Erwähnung von Aerzten (R.) und Apothekern (O.) in diesen Verzeichnissen ist nicht unangezeigt.

Ein beigegebenes sorgfältiges Verzeichnis aller dieser Namen repräsentirt ein nicht zu unterschätzendes Schriftstellerlexikon und mindestens die Anfänge eines Künstlerlexikons.

So wahr es ist, dass nach den örtlichen Verhältnissen und dem obliegenden Pflichtenkreise eine Minderheit von Schriftstellern einem Stifte nicht an und für sich zur Unehre gereichen kann, so ist doch zweifelsohne das Verhältnis der Zahl der lebenden Schriftsteller zur Zahl der Kapitularpriester der einzelnen Stifte nicht uninteressant. Es stellt sich folgendermassen dar: Reun 7 : 28, Heiligenkreuz-Neukloster 10 : 56, Zwettl 17 : 39, Wilhering 9 : 36, Ossegg 5 : 36, Lilienfeld 11 : 44, Hohenfurt 14 : 55, Stams 2 : 25, Schlierbach 3 : 14. Und unter diesen ausser den verdienstvollen Redacteuren der Xenia Dr. L. Janauschek, Dr. B. Gsell, Otto Grillnberger und deren Mitarbeitern der bedeutende Orientalist und Kunstschriftsteller Dr. Wilhelm Neumann von Heiligenkreuz, der hochwürdigste Abt Stephan Rössler von Zwettl, der Theologe Dr. Leo Schneedorfer und der Homilet Dr. Emil Putschögel von Hohenfurt, der Fachschriftsteller P. Gerard Schirnhofner von Lilienfeld, die verdienten Mitarbeiter der Literaturzeitschriften u. v. a.

So sind diese Xenia Bernardina in vieler Beziehung ein mustergiltiges Vorbild grundlegender Studien und zweifelsohne hoffnungverheissende Vorläufer für die Zukunft. Möge sich dieser Festgabe die »editio critica« der Gesamttwerke des hl. Bernard zum nächsten Jubeljahr des Cistercienserordens (1098) anreihen, und mögen sich unter der Aegide frommer und wissenseifriger Aebte die Fachgenossen und jüngeren Ordensmänner um die Leiter scharen, die sich so trefflich durch Umsicht und Thatkraft bewährt haben, um jene Reihen von Aufgaben für die Geschichte des Cistercienserordens zu lösen, welche die »Origines Cistercienses« unübertroffen begonnen haben. Das Vorwort des hochverdienten Dr. L. Janauschek zu seiner Broschüre: »Der Cistercienserorden« (Selbstverlag, S. 3 ff.) enthält das erwünschte Programm, und die »Xenia Bernardina« zeugen für das Verständnis der Ordensbrüder und für deren tiefes Bewusstsein der Verpflichtung zur Durchführung desselben. Auch die nächstens erscheinende »Bibliographia Bernardina« des gelehrten Zwettler Forschers, die gewissenhafte Arbeit mancher Decennien, wird ein glänzendes Vorbild der treuen, ausdauernden, grundlegenden Arbeit sein. Mit welchem Interesse würde die gelehrte

Welt eine kritische Ausgabe der Statuten sämtlicher Cistercienser-Generalcapitel dieser reichen Quelle für Kirchen- und Culturgeschichte begrüßen! Mögen auch die hochwürdigsten Aebte die dringende Bitte der Redactoren der »Xenia Bernardina« (III. VI.) erfüllen, dass »befähigten und strebsamen Conventualen jeder mögliche Vorschub geleistet und vor allem auch unter Opfern dahin getrachtet werden, dass jedes Haus wenigstens einen aus tüchtiger Schule hervorgegangenen Archivar und Bibliothekar dauernd besitze, der, wie es in der alten Zeit geschah, seinen Amanuensis nötigenfalls selbst auszubilden im Stande wäre.« Gewiss sollen heute die Stifte selbst sich von den ererbten Schätzen Rechnung geben und dieselben nutzbar machen können. Ein Custos clavium ist noch lange kein Bibliothekar noch Archivar. Die grossmütige Opferwilligkeit der hochwürdigsten Aebte, welche die Xenia ermöglicht, berechtigt zur frohen Hoffnung, dass durch treue Obsorge Bibliothek und Archiv »decus, tutamen et nutrimentum spiritus« jedes Hauses seien und bleiben werden.

Stadl-Paura.

Dr. Pius Schmieder, O. S. B.

Kloster Admont und seine Beziehungen zur Wissenschaft und zum Unterrichte.

Nach archivalischen Quellen von P. Jacob Wichner. Im Selbstverlage des Verfassers 1892.

Wir sind gewohnt, Wichners Namen nur unter wirklich gediegenen Arbeiten zu sehen, das vorliegende Werk aber übertrifft alle Erwartungen. Um so mehr musste es uns, und wir sagen dies gleich zu Anfang, unangenehm überraschen, namentlich mit Rücksicht auf den berühmten Namen, den Wichner sich zu erwerben verstand, als wir lasen: Das Buch erscheint mit »Unterstützung« der Akademie der Wissenschaften, im Selbstverlage des Verfassers! Wahrlich, ein trauriges Zeichen der Zeit, eine . . . — man erlasse uns das bittere Wort — für manche Kreise.

Wichner, weitaus der hervorragendste unter der grossen Anzahl ausgezeichneter, wissenschaftlich und literarisch thätiger Männer Admonts, hat vor wenigen Jahren die »Beziehungen seines Klosters zur Kunst« der Oeffentlichkeit übergeben. Eine musterhafte Fortsetzung und Erweiterung dieser Arbeit bildet das vorliegende Buch, welches die »Beziehungen Admonts zur Wissenschaft und zum Unterrichte« zum Gegenstande hat. Schlagender können die Phrasen von der Dummheit und Faulheit der Mönche, die sich durch das Mittelalter bis in die Neuzeit hinziehen, nicht widerlegt werden, als es durch dieses Werk geschieht, und nicht